

**Redemanuskript für Landrat Dr. Müller**  
**zur Eröffnung der Ausstellung „Die Zehn Gebote.**  
**Sinn & Design“ am Samstag, den 4.3.2017, um**  
**15:30 Uhr im Museum Kloster Kamp,**  
**Abteiplatz 24, 47475 Kamp-Lintfort**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Dr. Hahnen,  
sehr geehrte Frau Müller,  
sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie ganz herzlich hier im Museum  
Kloster Kamp zur Eröffnung der Ausstellung „Die  
Zehn Gebote. Sinn & Design“ von Katharina Müller  
und bedanke mich sehr herzlich für die Einladung,  
die Sie, lieber Herr Hahnen, so nett formuliert haben,  
dass für mich eigentlich nur die Möglichkeit gab  
zuzusagen. Sie haben in der Einladung auch nicht

den Hinweis vergessen, dass bei Ihren  
Ausstellungseröffnungen die Gäste stehen – ich  
werde mich also kurzfassen.

Inhaltlich haben Sie mir an die Hand gegeben, - so  
wörtlich - „ein persönliches Wort auf das Thema,  
vielleicht auch über den Brückenschlag zwischen  
Kunst und Religion“ zu sagen. Diesen von Ihnen  
perfekt gespielten Ball nehme ich sehr gerne auf,  
zumal ich als Vorsitzender vom Kulturraum  
Niederrhein mich gerade auch in der regionalen  
Kulturarbeit engagiere. Ich beginne mit dem  
Brückenschlag zwischen Kunst und Religion.

Traditionell gab es gar keinen Graben zwischen  
Religion und Kunst, der zu überbrücken gewesen  
wäre:

Die Kunst – vor allem die bildende – war zu einem  
erheblichen Teil sakrale Kunst. Die Darstellung

diente der Verstärkung der religiösen Aussage, war Allegorie, Illustration, Bekräftigung. Nicht zu vergessen: Sie war damals für die vielen, die nicht lesen konnten, die einzige visuelle Möglichkeit, von den religiösen Aussagen und Botschaften zu erfahren und somit ein wichtiger Zugangskanal zu religiösen Inhalten aberkannt. Für diese sakrale Kunst gibt es gerade auch in unserer Region zahlreiche Beispiele, sowohl bezogen auf die Künstler, wie zum Beispiel Derick Baegert aus Wesel, als auch auf die Kunstwerke von zum Teil ganz herausragender Qualität und Bedeutung, die wir in den Kirchen und Museen des Niederrheins finden.

Dagegen war es nicht Aufgabe der Kunst, zu problematisieren oder zu hinterfragen.

Nach Aufklärung und Säkularisierung änderte sich dies und beide gingen eigene Wege: Die Religion wurde als Privatsache jedes einzelnen betrachtet, ein religiöser Vermittlungsauftrag lag der allgemeinen Kunstentwicklung nicht mehr zu Grunde. Die Kunst emanzipierte sich von der Religion, sie sieht sich nicht mehr als Ausdruckskunst, sondern gibt Impulse, denen sich die Betrachter zu stellen haben, an denen sie sich gleichsam abzarbeiten haben – auch bezüglich religiöser Fragen. Ein noch recht aktuelles und aus meiner Sicht eindrucksvolles Beispiel sind Gerhard Richters Fenster im Kölner Dom. Der Künstler, der gerade vor wenigen Tagen seinen 85. Geburtstag feiern konnte, hatte den ursprünglichen Auftrag abgelehnt, Heilige des 20. Jahrhunderts darzustellen und stattdessen 11.000 bunte Glasscheiben vorgesehen, die er rein zufällig, also gerade nicht abgeleitet aus religiösen Aussagen und Gewissheiten anordnete. Und was geschieht

jetzt? Wir stehen davor, sehen das fantastische Lichtspiel, das sich mit dem Zug der Wolken draußen stetig verändert, nach meiner Wahrnehmung durchaus für viele Menschen ein transzendentes Erlebnis.

Damit bin ich beim Brückenschlag zwischen Religion und moderner Kunst. Für mich steht dabei nicht im Vordergrund, dass viele Künstler der Moderne ohne die Religion nicht verständlich sind – bis hin zu Dali.

Vielmehr sehe ich wichtige und aktuelle Gemeinsamkeiten: So hat sich die Moderne der Ästhetik des Alltags zugewandt, indem sie alltägliche Situationen und Gegenstände aufgreift. Das 20. Jahrhundert ist in der Kunst als eine Zeit der „Verklärung des Gewöhnlichen“ bezeichnet worden. Da ist sie dem Christentum nah: „Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut“ und: „Er

stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen“.

Einerseits spielt sakrale Kunst in den großen und wirksamen Kunstdiskursen heute keine Rolle.

Andererseits hat sich die Kunst – übrigens weltweit – in ihrer Emanzipation von der Religion um so entschiedener Fragen zugewandt, die auch zentrale Fragen der Religion sind:

Was ist der Sinn des Lebens?

Wie gehen wir mit der Schöpfung um?

Wie sollen wir Menschen miteinander leben und

wie sieht eine gerechte Gesellschafts- und

Weltordnung aus?

Was ist Wahrheit?

Warum lassen wir unser Leben durch

Ökonomisierung und Beschleunigung diktieren?

Umgekehrt geht es in der Religion – und vor allem in der Religionspädagogik – heute nicht mehr um die bloße Vermittlung von vorhandenen Glaubensinhalten, also von Antworten, deren zugehörige Fragen oft nicht mehr unsere sind, sondern darum, zu lernen, die richtigen Fragen zu stellen – oder es wieder zu lernen.

Dabei aber kann die Kunst helfen – als Verbündete beim Verstehen unserer Welt.

Sehr geehrte Damen und Herren, die Zehn Gebote künstlerisch zu verarbeiten ist die Aufgabe, bekannte Botschaften in einer nicht-verbale Ausdrucksform zu transportieren.

Dabei sind die Bilder auch ein Spiegel, der uns vorgehalten wird und mit dessen Hilfe wir unsere Normen überprüfen und uns unserer Bedürfnisse

vergewissern können. Bei Betrachtung und Reflexion dieser Ausstellung können wir die Relevanz der Zehn Gebote für aktuelle Themen vom Generationenvertrag über Ladenöffnungszeiten, das Urheberrecht bis hin zum Phänomen der „Fake News“ erkennen und damit erfahren, dass sie auch in der heutigen Zeit Orientierung geben.

Ich wünsche Ihnen fragende Freude und verstehende Erkenntnis bei der Betrachtung der Ausstellung und bedanke mich fürs Zuhören.